

## Dub-Liner

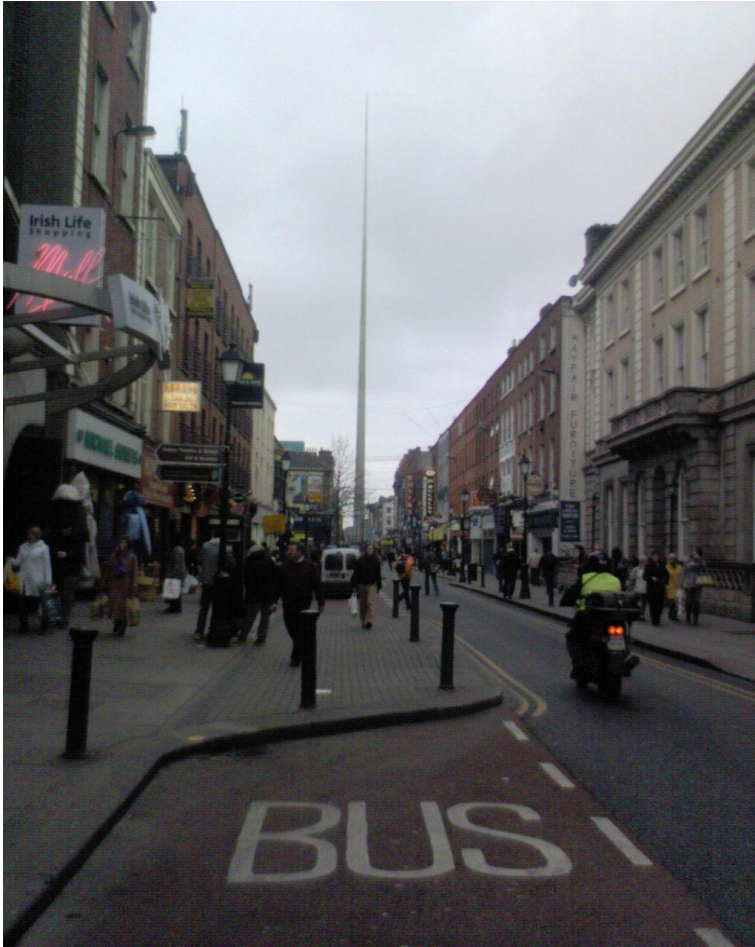


Schwerer als der Schaum auf dunklem Guinness wiegt der Fehler, Dublin mit Dublin gleichzusetzen, hat diese quirlige Stadt doch so viel mehr zu bieten als diese einladenden, Treffpunkte, in denen man mit etwas touristischem Glück Zeuge spontaner Gipfeltreffen talentierter Hobbymusiker werden kann. Es ist die Vitalität dieser Stadt, durch deren Venen und Adern kontrastivste Gemische fließen. Gegensätze, manchmal auch nur Dualismen oder zweisprachige Straßenschilder, sind die geheimen Ingredienzien jener Individualität, die sich aus so vielen Teilen speist: Fast schon klinisch wirkende Business-Viertel neben in sich (und Gedanken an die alte Zeit) versinkenden Gebäuden, aus denen man jeden Augenblick James Joyce herausschlendern vermutet. Prachtvolle geräumige Interieurs in engen Gassen und Straßen, durch welche sich Menschen jeglicher Nationalität, Autos und Züge ihren Weg zur Küste bahnen, um die Klippen zu besteigen und zu sehen: jede Insel liegt inmitten eines großen Ozeans und sanfte Wellen können wohl raues Klima und schroffe Felsen erschaffen, doch warme Herzen erkalten dadurch nicht.



Sei es das National Museum of Ireland oder das Dublin Castle, das Custom House als wahrhaft prächtiger Regierungssitz oder auch das Vergnügungsviertel Temple Bar, welches als ehemalige Altstadt nun als Knotenpunkt von Business und Beer den Ruhm moderner Architektur und Infrastruktur genießt. Dabei fließen beide Strömungen nicht nur in Temple Bar zusammen. Auch Pubs wie beispielsweise The Bank (Dame Street ) – situiert in einem früheren opulenten Bankgebäude – oder auch das Café on Seine (Dawson Street) mit seiner stilvollen Art-Deco-Einrichtung auf drei Ebenen und einem Glasatrium, Reminiszenzen an das Paris des ausgehenden 19.Jahrhunderts, sind wahrhafte melting pots, wenn es um Geschäfte und Vergnügen geht.

The Spire, auch liebevoll Zahnstocher genannt, ist eine über 100m hohe Säule inmitten der O'Connell Street und damit auf einer der Hauptadern Dublins. Da sie nachts beleuchtet ist, kann sie tatsächlich als hilfreicher Orientierungspunkt genommen werden. Außerdem befindet sie sich inmitten einer großen Kreuzung und ist somit fast schon prädestiniert, wenn es um markante Treffpunkte geht.



Treffen kann man in Dublin vor allem auf die feinen Künste, allen voran die Literatur. So ist die irische Haupt- auch gleichzeitig Geburtsstadt zahlreicher und namhafter Dramatiker, Schriftsteller, Musiker und Schauspieler. Von Bram Stoker, über James Joyce, Bernard Shaw, Oscar Wilde und Jonathan Swift erstreckt sich die illustre Reihe weiter über Bob Geldof bis hin zu Colin Farrell und natürlich Arthur Guinness, der zwar weder Schriftsteller noch Musiker oder Schauspieler, dafür jedoch der König der ‚Schaumschläger‘ ist und eine der traditionsreichsten Brauereien der Welt gründete.

Wen jedoch neben dem Metropolentrubel auch das Ruhige und Kontemplative reizt, der ist beispielsweise im wenige Kilometer nördlich gelegenen Howth sehr gut aufgehoben. Dabei lässt sich diese malerische und pittoreske Küste in knapp einer halben Stunde vom Bahnhof Connolly mit dem modernen Hochgeschwindigkeitszug DART zu erreichen. Einmal angekommen erblickt man einen weitläufigen Hafen, wunderschöne Kliffe, leckeres Fish'n Chips und eine Vielzahl an Kirchen, Kastellen und Kanonen (nun, diese vielleicht weniger). Ist das Wetter einem freundlich gesinnt,

lohnt sich in jedem Fall ein ausgedehnter Spaziergang entlang der Klippen. Der Cliff Walk Howth –ein Klippenwanderweg bietet atemberaubende Ausblicke und mit der DART ab Howth Station oder Sutton Station wieder ins Zentrum fahren. Wer es noch abgelegener mag, dem sei die unbewohnte Insel Ireland's Eye empfohlen, die gut 1,5 Kilometer nördlich von Howth Harbour liegt. Auf ihr finden sich Ruinen aus dem 8.Jahrhundert und zahlreiche teils seltene Vogelarten. Regelmäßiger Bootsverkehr (wann immer es die raue irische See zulässt) gewährleistet eine schnelle und komfortable Überfahrt.



Doch muss man sich gar nicht so weit aus dem Zentrum wagen, um Ruhe zu finden. St. Stephen's Green beispielsweise ist ohne Zweifel der berühmteste öffentliche Park im Viktorianischen Stil Dublins. Neun Hektar der farbenprächtigsten Blumen, Pflanzen und ein mehr als nur als Ornament tauglicher See laden zum Spazieren, Flanieren oder auch zum Lauschen der zahlreichen Open-Air-Konzerte ein. Nicht ganz so gemächlich, dafür aber eine Art alternatives Sight-Seeing bietet eine Fahrt mit der Luas, der Dubliner Straßenbahn, die anhand der Green und Red Line in

13 respektive 23 Stationen von Connolly bis Tallagh und von St.Stephen's Green bis Sandyfort (und natürlich auch in die jeweils anderen Richtungen) fährt.

Schließlich bekommt man bei so viel Bewegung auch jede Menge Hunger und Appetit. Hier lässt sich neben den zahlreichen Pubs und Restaurants in jedem Fall die Moore Street mit ihrem wirklich authentischen Straßenhändlern und echtem Dubliner Trubel. Hier stehen dicht an eng alteingesessene Dubliner Wurstfabrikanten neben China-Shop und afrikanischen Spezialitäten. Am Ende der Straße findet sich gar ein Lidl.

Hat man jedoch Lust auf Kleidung, empfiehlt sich Arnotts (Henry Street), ein sehr großes Warenhaus, wo man von Dessinerklamotten bis Touristenkitsch alles Mögliche und Unmögliche erstehen kann.

Der Flughafen von Dublin liegt etwa 10 km im Norden der Stadt und wird von Frankfurt bzw. von großen und kleineren Airlines wie auch Low-Cost-Carriers regelmäßig angefliegen, mitunter zu sehr günstigen Preisen.

Es ließen sich letztendlich noch zahlreiche weitere Sehenswürdigkeiten aufzählen, doch tatsächlich ist es das freundliche und einladende Gemüt dieser Metropole, welche einem auf den ersten Blick so überschaubar (und überteuert) vorkommt, doch weitaus größer und vielfältiger ist, als man es anfangs zu fassen vermag. Unfassbar sind jedoch leider auch die Preise. Kein Pint unter fünf Euro und selbst die Übernachtung in einer Jugendherberge kann bei wirklich spartanischer Auslegung eines kontinentalen Frühstücks (ein Becher Instant Kaffee, ein konfektionierter Muffin und eine Orange) gut und gerne bis zu 30 Euro pro Nacht und Person bei einer Vierbettbelegung kosten. Insofern lohnt es sich im Vorfeld umfangreiche Informationen einzuholen, was Essen, Trinken, Übernachten und Ausgehen angeht. Zu beachten ist auch die Zeitverschiebung in Dublin bzw. in Deutschland. So weist die Uhrzeit dort gegenüber der Mitteleuropäischen Zeit jeweils eine Stunde weniger auf, dafür hat man aber mehr Zeit, um sich die unzähligen Sehenswürdigkeiten – also beispielweise St. Audeon's Church, das Bank of Ireland-Gebäude, die Christ Church Cathedral oder auch die Dublin Docklands als neues Zentrum innovativer Implementierung von klassischer Arbeiter-Architektur in ein zeitgemäßes, modernes Ambiente -der ostirischen Stadt anzusehen. Dazu gehören schließlich auch die Famine statues an den Kais der Docklands, wie auch die Molly Malone Statue

gegenüber des Trinity Colleges. Sie stehen inmitten einer (nun leider ehemals) aufstrebenden Wirtschaftsmetropole für eine Vergangenheit, die von Hungersnöten und Epidemien, Auswanderung und Krieg geprägt war.